

Nr. **172**  
März 2005

Die Zeitschrift der  
Schweizerischen Vereinigung  
JA ZUM LEBEN  
AZB – 3084 Wabern

# Ja zum Leben



Was geschieht, wenn **die Ehrfurcht** vor dem  
**menschlichen Leben** weiter sinkt?

S. 3

# USA: Gewissensvorbehalt bei Abtreibungen – und in der Schweiz?

Liebe Leserin, lieber Leser

Haben Sie in den Schweizer Medien (Presse, Radio, Fernsehen) etwas darüber erfahren? Ende Januar 2005 versammelten sich in Washington DC gut 100 000 Menschen, um gegen die Abtreibung zu demonstrieren. Besonders auffällig waren die grosse Zahl und die Begeisterung der jungen Teilnehmer, die von zahlreichen Initiativen und Aktionen an Schulen und Universitäten berichteten. Mit Begeisterung hörten sich die Demonstranten in Direktübertragung eine Live-Video-Botschaft von Präsident Bush an, der versprach, er werde nicht ruhen, bis in Amerika jedes Kind angenommen und vom Gesetz geschützt werde.

Richtig! Die Herren Reimann und Konsorten (Amerika-Korrespondenten der SRG) fahren sonst sogar Kameras auf, wenn nur ein paar hundert Demonstranten, die ihnen in ihr linkes Konzept passen, aufmarschieren. Dagegen war ihnen diese Grossdemonstration gegen die Abtreibung keinen angemessenen Bericht wert. Und so haben Sie wahrscheinlich auch nichts von einem weiteren sensationellen Ereignis an der Abtreibungsfront erfahren:

In einer seiner ersten Amtshandlungen nach der Wiederwahl hat Präsident Bush ein «Gesetz zum Schutz des Gewissens» unterzeichnet. Dieser Erlass verbietet die Diskriminierung von Spitälern, Ärzten, Schwestern und allen Dienstleistern im Gesundheitswesen, die sich weigern, an Abtreibungen in irgendeiner Form mitzuwirken. Dazu sagte Cathy Cleaver Ruse vom Lebensschutzbüro der amerikanischen Bischöfe: «Wir begrüßen die Anerkennung durch Präsident Bush, dass Spitälern und andere Dienstleister das Recht haben, sich dafür zu entscheiden, dass sie nicht in die Zerstörung menschlichen Lebens verwickelt sein wollen.» Es sei skandalös, wenn Gesundheitseinrichtungen gezwungen würden, an Abtreibungen mitzuwirken. Die neue Gewissens-

klausel schütze einzelne Ärzte, Spitäler, Krankenschwestern und alle im Gesundheitswesen tätigen Menschen, die nicht bei Abtreibungen beteiligt sein wollten. **Versicherungen könnten nicht länger gezwungen werden, für Abtreibungen zu zahlen.**

Wann wird ein solcher Schutz der Gewissensfreiheit auch im alten Europa und in der Schweiz eine Chance haben? Vorläufig kämpfen dafür zum Beispiel hier in der Schweiz die Lebensschutzorganisationen und interessierte Betroffene wie die «Vereinigung Betroffenes Spital» mit wenig Aussicht auf Erfolg. Wir bei «Ja zum Leben» kennen zahlreiche skandalöse Fälle von Diskriminierung, ja Entlas-

sung von Spitalpersonal, wenn Schwestern oder Ärzte sich weigerten, bei der Ermordung der ungeborenen Menschen mitzuwirken. Und niemand scheint sich um diese schändlichen Verletzungen der Gewissensfreiheit zu kümmern!

Deshalb gibt es für uns Lebensschützer noch viel zu tun in Europa und in der Schweiz. Dabei sollten wir jedoch nicht vergessen, dass es in den USA die Kraft der religiösen Erneuerung im Glauben und im Gebet war, die den politischen und moralischen Umschwung für die Ungeborenen, die Aller-Schwächsten in der Gesellschaft, herbeigeführt hat.

lic.iur. Herbert Meier, Baden

## Impressum

«Ja zum Leben» ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der schweizerischen Vereinigung JA ZUM LEBEN deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate: Ja zum Leben Redaktion Postfach 37 5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet.
- Abonnementspreis: Jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle 3 Monate
- Adressänderungen: An Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: Jordi AG, Belp
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins «Ja zum Leben» erscheint Ende Mai 2005
- Redaktionsschluss: 12. April 2005
- Foto Titelseite: Wodicka.com
- [www.ja-zum-leben.ch](http://www.ja-zum-leben.ch)

## Unser regionales Hilfe- Telefon In Ihrer Nähe

Aargau	056 221 55 57
Basel	061 703 03 07
Bern	031 961 27 27
Freiburg	026 322 03 30
Genf	022 792 00 92
Graubünden	081 284 18 88
Jura	032 422 26 26
Neuenburg	032 842 62 52
Oberwallis	027 923 48 27
Ostschweiz	071 352 27 27
Solothurn	032 622 50 92
Tessin	091 966 44 10
Waadt	021 617 21 00
Zentralschweiz	041 755 28 28
Zürich	01 342 02 28
AGAPA	031 972 77 30
Deutsche Schweiz Hotline	
Auskunfts- und Beratungsstelle für Menschen, die unter Missbrauch oder Schwangerschaftsverlust leiden.	

# Was geschieht, wenn die Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben weiter sinkt?

Nachlese zur Abstimmung über das Stammzellenforschungsgesetz

**Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben und der Menschenwürde sind zentrale Anliegen der Ethik als Wissenschaft vom moralisch richtigen Handeln. Das bedeutet: der Schutz eines jeden menschlichen Lebens steht über allem. Gleichgültig, wie alt, wie pflegebedürftig, wie behindert ein Mensch ist, ob dement, ob bewusstlos, ob ungeboren, ob ausserhalb des Mutterleibs gezeugt, ob sterbend, er existiert als Mensch und darf nicht getötet werden. Der Entscheid darüber, wann das Leben endet, steht niemals einem Menschen zu!**

## Abstimmungsergebnis hinterfragen

Das Schweizer Volk hat in der Abstimmung vom 28.11.2004 mit rund 66% Ja gesagt zur gesetzlichen Verankerung der Stammzellenforschung, bei der 5 bis 6 Tage alte, voll lebensfähige Embryonen für fremden Nutzen getötet werden dürfen.

Dieses Abstimmungsergebnis wirkt auf den ersten Blick entmutigend. Die Tatsache aber, dass in zahlreichen deutschsprachigen Kantonen (u.a. TG, SG, OW, UR, AI, VS) Nein-Stimmenanteile von rund 39 bis 48% erzielt werden konnten, gebietet eine nähere Prüfung. Diese ergibt, dass beachtliche Bevölkerungskreise den ethischen Überlegungen der Gegner dieser unmoralischen Forschung gefolgt sind.

## Bestätigte Befürchtungen

Wir vom Referendumskomitee Ja zum Leben haben im Vorfeld der Abstimmung bei öffentlichen Auftritten insbesondere in der ARENA DRS I, unseren Befürchtungen klaren Ausdruck verliehen, dass das Stammzellenforschungsgesetz nur der erste Schritt sei hin zu einer Entwicklung, bei der wieder neue ethische Grenzen überschritten werden. Das wurde von den Befürwortern vehement bestritten. Die Gegner des Stammzellenforschungsgesetzes sahen sich indessen schon wenige Tage nach der Abstimmung bestätigt. Im Tages-Anzeiger vom 1.12.2004 war zu lesen, der Bundesrat sei bereit, ein Gesetz über die Präimplantationsdi-

agnostik (d.h. die genetische Untersuchung des Embryos vor seiner Einpflanzung) vorzulegen, dass er aber mit der Bekanntgabe dieses Beschlusses bis nach der Abstimmung zugewartet habe. Diese Abstimmungstaktik muss als unehrlich empfunden werden.

Sollte die Aufhebung des heutigen Verbots der Präimplantationsdiagnostik wirklich erfolgen – die Beratungen im Nationalrat finden bald statt – würde die Türe zu einer unseligen Eugenik geöffnet: es darf dann von Gesetzes wegen z.B. behindertes menschliches Leben ausgesondert und der Vernichtung preisgegeben werden. Letztlich bedeutet das, dass sich der Mensch anmassen darf, den Entscheid darüber zu fällen, was lebenswertes und was lebensunwertes Leben ist. Dann aber ist die Ethik ausgehebelt!

## Respekt vor dem menschlichen Leben sinkt und sinkt

Wenn es nicht gelingt, die wachsende Respektlosigkeit vor dem menschlichen Leben aufzuhalten, werden weitere ethische Dämme einbrechen. Zur Veranschaulichung einige Beispiele:

Das Transplantationsgesetz – leider ist das Referendum nicht zustande gekommen – wird bald in Kraft treten. Es sieht u.a. vor, dass auch aus abgetriebenen Föten Zellen, Gewebe oder Organe für Transplantationszwecke gewonnen werden können. Damit fördert dieses Gesetz die besonders verwerflichen Spätabtreibungen.

Der Bundesrat hat im vergangenen Jahr die Schaffung einer gesetzlichen Regelung über die straflose Suizidbeihilfe durch Sterbehilfeorganisationen (z.B. EXIT, Dignitas) auf unbestimmte Zeit vertagt. Missbräuche – so der grauenvol-

le Sterbetourismus und die Suizidbeihilfe für psychisch Kranke – werden sich daher ungehindert weiter ausbreiten.

Ferner will der Bundesrat auch keine Regelungen treffen über die Förderung der schmerzlindernden medizinischen, pflegerischen und menschlichen Begleitung Schwerstkranker und Sterbender (Palliative Care). Fachgerechte Ausbildung des Pflegepersonals in der Geriatriepflege ist aber dringend nötig. Oder sind die grauenvollen Untaten des «Todespflegers» in Luzern nicht ein Mahnmal für unsere Politiker, etwas für die Palliativbetreuung von Schmerzen leidenden Menschen zu unternehmen?

Vielorts wird die Menschenwürde demeter Menschen mit Füßen getreten. So ist z.B. den skandalösen «Ethischen Richtlinien für die Altersheime der Stadt Zürich» zu entnehmen, dass sich das Pflegepersonal bei fortgeschritten dementen Patienten nicht mehr um ihre Menschenwürde kümmern muss (NZZ am Sonntag, 23.1.2005).

## Führen wir den Kampf weiter!

Wir sind überzeugt, dass wir die Pflicht haben, heute und in Zukunft für den Schutz des menschlichen Lebens Einsatz zu leisten. Für Ihre bisherige wertvolle Hilfe und Ihre Treue unseren gemeinsamen Anliegen gegenüber – es haben uns zahlreiche aufmunternde Reaktionen erreicht – danken wir Ihnen von ganzem Herzen. Bitte unterstützen Sie uns weiter.

Andreas Näf  
lic.phil I/Master für Angewandte Ethik  
der Universität Zürich  
Komitee-Mitglied von  
Ja zum Leben Zürich  
9320 Arbon



## Sinkende europäische Geburtenrate – eine Zeitbombe

«We need more Babies!» Mit diesem dringenden Aufruf schlägt das Magazin TIME Alarm. Europa könnte bald sehr alt aussehen, meinen die Autoren des Artikels in der November-Ausgabe des letzten Jahres.

Time wirft der Politik vor, das Demographie-Problem zu verdrängen, da die Zeit bis zur nächsten Wahl schlicht zu kurz sei, um langfristige Projekte zu realisieren. Es sei allerdings bis vor kurzem auch ein Tabu gewesen, sich für höhere Geburtenraten einzusetzen, da dies an die Zeit des Faschismus erinnert habe, wo die Mütter aufgefordert wurden, für das Vaterland Kinder auf die Welt zu stellen. Die Autoren erwähnen einige Prognosen. Eindrucksvoll entwickelt sich die Lage in Deutschland, wenn der gegenwärtige Trend anhält. Die deutsche Bevölkerung wird von heute 82 Millionen auf 24 Millionen bis Ende des Jahrhunderts schrumpfen. Time vergleicht die drei Länder Schweden, Frankreich und Irland. Schweden ist ein Beispiel dafür, dass durch kin-

derfreundliche Massnahmen der Regierung wie grosszügige Kinderzulagen, Arbeitsplatzschutz und gute Entschädigung während der Betreuungszeit durch Vater und Mutter die Geburtenrate von 1,5 (1999) auf heute 1,7 angehoben werden konnte. Sich nicht durch das Kinderhaben diskriminiert fühlen zu müssen, habe viele junge Frauen zur Mutterschaft motiviert. Auf ähnliche oder höhere Geburtenraten wie Schweden und die skandinavischen Nachbarn kommen vor allem Irland und Frankreich.

Frankreich liegt mit 1,89 Kindern pro Frau am zweithöchsten in Europa. Die Demographin Marie-Thérèse Letablier führt dies auf den grosszügigen Mutterschaftsurlaub sowie eine Palette von finanziellen Zulagen zurück, die ab dem dritten Kind schrittweise erhöht werden. Mit seiner Familienpolitik erzielte Frankreich letztes Jahr ein Netto-Bevölkerungswachstum von 211 000 Menschen, während die EU insgesamt noch um 200 000 zulegte.

Dass Irland mit 1,98 Kindern pro Frau noch höher liegt, ist auf ganz andere Umstände zurückzuführen. Denn Irland ist wenigstens finanziell kein kinderfreundliches Land, wie der Dubliner Wirtschaftsprofessor John FitzGerald betont. Die Frauen müssen mit hohen externen Betreuungskosten fertig werden und auch Nachteile am Arbeitsplatz in Kauf nehmen. Diese Entwicklung sei darauf zurückzuführen, dass die katholische Kirche in den 70er- und 80er-Jahren begonnen habe, alleinstehende Mütter, die auf eine Abtreibung verzichten, tatkräftig zu unterstützen. Heute stammt jedes dritte Kind von einer unverheirateten Mutter. Und dies treibt die irische Geburtenrate hoch.

Demgegenüber hänge die äusserst niedrige Geburtenrate in Spanien mit der hohen Erwerbslosenrate unter jungen Leuten und der Schwierigkeit, geeigneten Wohnraum zu finden, zusammen. Ebenso mit der negativen Haltung gegenüber Frauen, welche Kinder der Karriere vorziehen. Insbesondere für italienische Frauen gelte, dass Kinderhaben und Karriere sich nicht vertragen. Entweder sei eine Frau in Italien ehrgeizig und karriereorientiert oder eben nicht. Wer ein Kind wolle, gelte nicht als ehrgeizig, wird die 35-jährige Managerin Barbara Carvuto zitiert.

Positiv wertet Time den Trend, dass gemäss einer Untersuchung der EU-Kommission die meisten Frauen gerne mehr Kinder hätten. Doch dafür müsse das Kinderhaben mit dem beruflichen Aufstieg vereinbart werden können. Am ehesten sei dies in Schweden erfüllt, so die Autoren, wenn gerade das schwedische Modell auch teuer sei. Die Alternative dazu, dass in Zukunft zu wenige junge Leute für die älteren sorgen, sei allerdings die teurere, so das Blatt. Europa würde in diesem Fall zur «alten Welt» im schlimmsten Sinne des Wortes.



### Myriam, warum weinst Du?

Erlebnisbericht von betroffenen Frauen und Bericht von Ärzten über die psychischen Folgen der Abtreibung

Dieses Buch behandelt **die schweren Leiden der Frauen** nach der Abtreibung und lässt betroffene Frauen zu Wort kommen. Es ist reich bebildert mit hervorragenden Aufnahmen über das vorgeburtliche Leben, aufgenommen durch den weltberühmten, schwedischen Fotografen, Dr. Lennart Nilsson. Das Buch ist im Eigenverlag der Stiftung **Ja zum Leben** erschienen.

Bestellcoupon

Stiftung Ja zum Leben

Postfach, 8730 Uznach

Tel. 055 2803952, Fax 055 2802936

Ich bestelle gegen Rechnung:

\_\_\_ Ex. «Myriam, warum weinst Du?»  
zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl.

Versandspesen, ab 5 Ex. 10% Rabatt

Adresse des Bestellers

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Wohnort

## Gegen das Gerede von der «Diskriminierung Kinderloser»

Die finanzielle Enlastung von Eltern darf in der öffentlichen Diskussion nicht länger als «Diskriminierung Kinderloser» etikettiert werden. Das hat der Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber, auf der EKD-Synode in Magdeburg gefordert.

Vielmehr sei durch eine Entlastung zu würdigen, was mit dem Aufziehen von Kindern zur Alterssicherung beigetragen werde, sagte Huber während der Aussprache zu seinem Ratsbericht. Man müsse aufhören, die Generationen gegeneinander auszuspielen. Im Blick auf die Betreuung von Kleinkindern nannte der Bischof es «systemwidrig», finanzielle Beiträge von Eltern einzuziehen, die ihren Nachwuchs in den Kindergarten schicken. Kindergärten seien nicht nur als Orte der Betreuung, sondern bereits als Orte der Bildung zu betrachten. Der Ratsvorsitzende widersprach deshalb der Auffassung, dass eine rein quantitative Erhöhung des Betreuungsangebotes eine ausreichende Antwort auf die Forderung nach der Vereinbarkeit von

Familie und Beruf sei. Es komme auch auf die Qualität an. Neben dem Ausbau der Kinderbetreuung solle man es Eltern auch erleichtern, selbst die

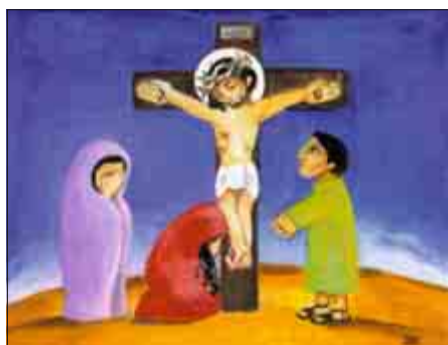
Verantwortung für die Betreuung ihrer Kinder zu übernehmen. Öffentliche Institutionen hätten vorrangig unterstützende Funktion.

(SSF)

Es mag auf die Leserinnen und Leser des *Ja zum Leben-Bulletins* ermüdend wirken, in jeder Nummer von der drohenden Bevölkerungsimplosion zu hören. Ausserdem gehören wohl die meisten von ihnen gerade nicht zu denen, die schuld an den negativen Geburtenzahlen sind – ganz im Gegenteil! Entweder haben sie selbst Kindern das Leben geschenkt oder ihre Kinderlosigkeit ist ungewollt oder steht im Dienst eines höheren Ethos, wie etwa bei Priestern oder Ordensleuten. Trotzdem ist es nötig, dass auch Sie alle immer sehr sensibilisiert werden für die Gefahr, die uns durch die sinkende Geburtenrate droht. Sie sollen Argumente finden, die es ihnen ermöglichen, eine sachliche Diskussion mit anders Denkenden zu führen – etwa mit Leuten, die immer noch von der Übervölkerung der Welt faseln. Vor allem aber sollen sie aufgerufen werden, dort, wo sie können, ihren ganzen Einfluss zu Gunsten einer kinder- und familienfreundlichen Politik und Umwelt geltend zu machen.

Die Haltung «*Ja zum Kind*» beginnt aber nicht erst in der Öffentlichkeit. Die sogenannte «sexuelle Revolution» im Gefolge der 1968-er Bewegung hat die menschliche Sexualität von der Weitergabe des Lebens abgekoppelt und sie zum reinen Lustobjekt degradiert. Das Kind wurde in der Folge nur als lästige, möglichst zu verhindernde oder zu beseitigende Nebenerscheinung des Sexualaktes angesehen. Der technisch-medizinische «Fortschritt» machte es möglich. Doch der Preis für den chemischen Krieg gegen das Kind ist hoch: Wer nach jahrelangem Pillenschlucken doch ein Kind möchte, merkt plötzlich, dass das nicht mehr geht.

Martin Meier-Schnüriger



Die Geburt Jesu

### Die Kinder-Bibel – ein Geschenk

Das Taschenbuch hat heute eine Gesamtauflage von 40,21 Mio. Exemplaren, übersetzt in 140 Sprachen. Es wird in 115 Ländern verteilt.

1979, zum «Jahr des Kindes», erschien das rote Taschenbuch erstmals. Inzwischen hat man es in 140 Sprachen übersetzt. 40,21 Mio. Exemplare sind bis heute in 115 Ländern verteilt worden.

Kinder brauchen so etwas wie eine Kinderbibel, damit das Bild Christi in ihnen lebendig wird. Ausserdem werden sie die Geschichten des Alten Testaments von Noah, Abraham, Moses und David packen.

Alles musste für Kinder leicht verständlich sein: Die Texte schrieb die deutsche Theologin Eleonore Beck; die Zeichnungen stammen von der spanischen Ordensschwester Miren-Sorne Gomez.

Ab 1984 ging die Kinderbibel um die ganze Welt. Sie leistet enorme Hilfe sowohl in der Pastoralarbeit wie bei der Alphabetisierung; es gibt Gegenden, wo sie das einzige Schifftstück ist, das in der Landessprache vorliegt.



### Eine Kinderbibel schenken

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Kinderbibeln in deutscher Sprache

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Kinderbibeln als CD-ROM

Fremdsprachenbestellung: Anzahl \_\_\_\_\_ Sprache \_\_\_\_\_

Die Kinderbibel ist gratis; wir bitten indessen um einen Unkostenbeitrag von Fr. 10.– pro Exemplar. Besten Dank!

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Einsenden an:  
Kirche in Not – Ostpriesterhilfe  
Schweiz/Fürstentum Liechtenstein  
Cysatstrasse 6, 6000 Luzern 5, 041 410 46 70  
mail@kirche-in-not.ch www.kirche-in-not.ch



Kinderbibel-Illustration: Jesus mit den Jüngern auf dem See. Da kommt ein Sturm, aber Jesus schläft...

# Pränataldiagnostik und damit verbundene Gefahren

Interview mit dem Neonatologen Carlo Bellini

(ZENIT.org). – Die Entscheidung für oder gegen die Pränataldiagnostik konfrontiere alle Beteiligten mit «Risiken und Problemen», denn es handle sich dabei nicht einfach um eine Routineuntersuchung, erklärt Dr. Carlo Bellini, Neonatologe in der Poliklinik «Santa Maria alle Scotte» in Siena (Italien). Zenit hat den Arzt zur immer beliebter werdenden, aber keineswegs ungefährlichen Form der Früherkennung und Behandlung von Fehlentwicklung bei Ungeborenen befragt.

## Was ist Pränataldiagnostik?

**Dr. Bellini:** Pränatale (vorgeburtliche) Diagnostik bezeichnet alle Untersuchungen am ungeborenen Kind. Dabei geht es in erster Linie um die Feststellung der Gesundheit des Kindes.

Vorgeburtliche Diagnostik umfasst eine Reihe von Untersuchungen wie Ultraschall, Alpha-Feto-Protein-Bestimmung und Triple-Test (Untersuchung des mütterlichen Blutes), Chorionzottenbiopsie (Entnahme von kindlichem Plazentagewebe) und Amniozentese (Fruchtwasseruntersuchung), die zu verschiedenen Zeitpunkten der Schwangerschaft vorgenommen werden können.

## Mit welcher Absicht wird sie angewandt?

**Dr. Bellini:** Eine gute Frage. Vorgeburtliche Diagnostik kann Aussagen über auffällige Befunde treffen. Viele von ihnen können behandelt werden, einige sogar vor der Geburt. Vorgeburtliche Diagnostik wird auch bei der künstlichen Befruchtung angewandt, und zwar vor der Implantation der geeigneten Embryonen in die Gebärmutter. Es gibt Stimmen, die eine solche Form der Diagnostik



© Life Issues Institute

nicht nur zur Bestimmung einer begrenzten Zahl genetischer Abweichungen einsetzen wollen, sondern auch für zweitrangige Diagnosen, wie die Bestimmung des Geschlechtes.

So muss bei der Pränataldiagnostik zwischen einer Sichtweise, die auf die Interessen aller Beteiligten (Embryo-Fötus-Mutter) eingeht, und einer, die nur auf die Interessen dessen eingeht, die/der bereits lebt, unterschieden werden.

## Die Amniozentese (Fruchtwasseruntersuchung) ist eine Untersuchung, die immer öfter durchgeführt wird.

**Dr. Bellini:** In den letzten 35 Jahren, seitdem Jacobson und Barten die ersten 56 Fruchtwasseruntersuchungen vornahmen, ist die Zahl von Fruchtwasseruntersuchungen ständig gestiegen. In der letzten Zeit versucht man, die zwingende Notwendigkeit der enorm steigenden Untersuchungen während der Schwangerschaft einzudämmen, weil sie das Risiko der Abtreibung mit sich bringen.

## Kann man ein solches Risiko nicht ausschliessen?

**Dr. Bellini:** In einer jüngst veröffentlichten Studie von Seeds im «American Journal of Obstetrics and Gynecology» aus dem Vorjahr finden wir eine Abtreibungsrate von 0,6%. Bedenkt man, dass in Italien im Jahre 2003 über 100 000 Fruchtwasseruntersuchungen durchgeführt wurden, bedeutet dies, dass über 500 Schwangerschaften, gewollt oder ungewollt, durch diese Technik frühzeitig abgebrochen wurden – mit allen damit verbundenen Traumata für die Frau. Selbst wenn die Chirurgen noch so genau arbeiten würden, könnten sie das nicht ausschliessen.

## Wie erleben Frauen die Entscheidung für eine Fruchtwasseruntersuchung?

**Dr. Bellini:** Ich berufe mich auf Stranc in der Zeitschrift Lancet (1997): «Gibt es keine Kontraindikation für eine cytogenetische CVS-Untersuchung (CVS und eine Amniozentese im zweiten Trimester der Schwangerschaft), obliegt es der Frau, jene Untersuchungsmethode zu wählen, die ihr die grösste Sicherheit vermittelt.» Es scheint, dass ältere Frauen die Chromosomenuntersuchung (CVS) zu ihrer eigenen Sicherheit vorziehen.

Dabei gibt es ein psychologisches Phänomen: Eltern, die durch eine Untersuchung von der Vorstellung eines geschädigten Kindes geplagt werden, beginnen sich innerlich von diesem Kind zu trennen. Häufig kommt dann auch der Wunsch auf, sich von diesem Kind tatsächlich zu trennen.

## Sie haben beim Fötus häufig das Recht auf Intimsphäre («Privacy») erwähnt. Was meinen Sie damit?

**Dr. Bellini:** Ich verstehe das so: Ein Fötus ist ein Subjekt und hat ein Recht auf Vertei-

digung seiner Privatsphäre. Die Weltgesundheitsorganisation hat 1996 empfohlen, die Pränataldiagnostik nur im Interesse des Fötus durchzuführen, nicht zur Befriedigung der elterlichen Neugier.

Bellini beruft sich dabei auf eine Erklärung des nationalen italienischen Komitees für Bioethik, das vor einem erhöhten Eingriff in die Erbmasse der Chromosomen des Fötus warnt und ihn als einen Eingriff in die «Privacy» (Intimsphäre, Anm. d. Übers.) des Individuums wertet, besonders wenn es um die Auskundschaftung von Krankheiten und zukünftigen Behinderungen geht.

## Gibt es auch auf dem Gebiet der Ultraschalluntersuchungen Neuigkeiten?

**Dr. Bellini:** Pränataldiagnostik in Form von Ultraschalluntersuchungen, die nach Auffälligkeiten beim Ungeborenen suchen, ist heute zu einem festen Bestandteil der Schwangerenvorsorge geworden (...). Im Jahre 2004 beanstandete die «Food and Drug Administration» (Die Lebensmittel- und Medikamentenverwaltung in den USA, Anm. d. Red.) die Unzahl von Aufnahmen, die zu Erinnerungszwecken gemacht würden. Viele internationale Studien empfehlen eine Ultraschallaufnahme pro Schwangerschaft (die neuen Mutterschaftsrichtlinien schreiben in Deutschland je eine Ultraschalluntersuchung um die 10., 20. und 30. Schwangerschaftswoche bei der ärztlichen Schwangerenvorsorge vor, Anm. d. Red.).

## Was würden sie unseren Lesern abschliessend mit auf den Weg geben?

**Dr. Bellini:** Die vorgeburtliche Diagnostik ist auch ein Problem unserer Gesellschaft, die das «perfekte Kind» haben will. Der Glaube, dass ein gesundes Kind machbar sei, fördert eine Haltung, die bestimmte Formen des Lebens ausgrenzt, weil sie nicht mehr «zumutbar» seien.

Pränataldiagnostik sollte man mit Vorsicht nutzen. In erster Linie sollte man die damit verbundenen Risiken und wahren Aussagen kennen und sie nicht wie eine Routineuntersuchung anbieten oder verlangen. Zweitens sollte man wissen, dass leider die viel ersehnte Sicherheit bezüglich der Ausschliessung einer möglichen Krankheit des Fötus nicht gegeben ist.

Der italienische Arzt gab abschliessend zu bedenken, dass Schwangerschaft in einem massgeblich durch Medizintechnologie und Machbarkeit geprägten Denken nicht mehr eine natürliche Lebensphase sei, sondern ein nur durch ständige Überwachung und Kontrolle zu bewältigender Risikozustand. Die Auseinandersetzung mit Pränataldiagnostik könne helfen, die eigene Haltung und eigenen Erwartungen zu überdenken. (Zenit.org)

## «Für die normale Schule ist der Zug abgefahren» oder «Was ist schon normal»

Antonia Ruckstuhl, 12

**Sie fährt gerne Ski und turnt beim Zirkus Circulus am Trapez. Heidi-Filme liebt sie über alles. Der Arzt sagte von ihr: Ich sah noch nie ein Kind mit einem solchen Lebenswillen. Später möchte sie Köchin werden. Ihr Lieblingsgetränk ist Eis-tee.**

Für gewisse Menschen jedoch hätte Antonia gar nie geboren werden sollen. Denn Antonia ist behindert. Damals vor 12 Jahren bekam die Mutter eine Woche vor dem Geburtstermin sehr hohes Fieber. Irgendwo müsse ein Infekt sein, hiess es im Spital. Schliesslich wurde eine Woche nach dem Termin die Geburt eingeleitet. Grünes Fruchtwasser ging ab. Nach langen banger Stunden war die kleine Antonia angekommen. «Sie sah anders aus als meine beiden älteren Kinder», sagt die Mutter.

zeigte sich, dass ihre Hörwerte schlecht waren. Eine Gaumenspalte, ein so genannter Wolfsrachen wurde später operiert. Die Naht riss auf und das kleine Mädchen musste bis zur gänzlichen Heilung eine Woche ganz allein in einem keimfreien Spitalzimmer ausharren.

Nach einem Jahr im Dorfkinder- garten folgte ein Jahr im Sprach- heilkindergarten. Einen rechten Teil ihrer Freizeit verbrachte das Kind mit Physio- und Ergotherapie und in der psychiatrischen Beratung. Diese Odyssee hat inzwischen ein Ende und Antonia besucht den ganzen Tag die heilpädagogische Schule. Dort erhält sie den Unterricht, der ihr entspricht. Die Grosseltern und Verwandten kauen daran, wie die Mutter feststellt, und fügt etwas resigniert bei: «Für die normale Schule ist der Zug abgefahren.» Zu gross war der Sauerstoffmangel während der langen Geburt.

Kreuzband sein sollte. Im Übrigen geht sie unbeschwert durch ihr Leben, sieht zwar aus wie 12, spielt aber liebend gerne mit ihren Barbie-Puppen, hört gerne zu, wenn ihr die Mutter Pferdeggeschichten vorliest und spielt begeistert Gesellschaftsspiele wie «Wer gewinnt». Was kümmert es sie da, wenn sie von ihrem Götti und ihrer Gotte selten etwas hört, wenn die Gotte sogar sagte: «Unglaublich, dass ich einem solchen Kind Gotte bin.» Ihre Firmgotte hat sich Antonia nun selber ausgesucht. Es ist eine, die sie auch mal umarmt und ihr ein Küsschen gibt. «So ein Schmutz tut so gut im Herzen drin», stellte das Mädchen daraufhin begeistert fest. Solche Momente werden ihr helfen, das Leben zu meistern, auch wenn sie nicht so gut hört wie andere und nicht so deutlich spricht.

Käthi Kaufmann-Eggler



So bald wie möglich gingen die beiden zurück nach Hause. Da gab es Besuche, die orakelten: «Mit diesem Kind werdet ihr noch einiges zu tun bekommen.» Die kleine Antonia litt an Darmkoliken. Erst mit zwei Jahren konnte sie auf ihren Beinchen stehen. Mit vier Jahren musste eine schwere Darmoperati- on durchgeführt werden. Bei Tests

Eigentlich hätte sie ja gerne in der Mädchenriege mitgeturnt. «Wir wollen sie nicht in der Gruppe», hiess es dort. Jetzt schwebt sie dafür im Kinderzirkus Circulus am Trapez und hat alljährlich einen grossen Auftritt im Zirkuszelt des Abenteuerlandes Walter Zoo in Gossau (SG). Antonia ist inzwischen zwölf, weiss laut ihrer Mutter ziemlich genau, was sie will und zeigt das auch deutlich. Ihre Mutter versteht alles, was sie sagt. Das ist nicht ganz einfach. «Besser sprechen als mit den Menschen kann sie mit den Tieren», sagt sie. Von klein auf fällt es ihr leicht, auf die Tiere zuzugehen und mit ihnen einen Kontakt aufzubauen.

Schwierig war es dagegen, als sie kürzlich beim Skifahren in den Winterferien im bündnerischen Obersaxen stürzte und danach nicht so genau sagen konnte, wo und wie es ihr weh tat. Ihr tat es doch einfach weh, und da gab es in ihren Augen wohl nicht viel zu sagen, egal ob das nun der Meniskus oder das

### buchtip

#### Die Freuden der Grosseltern Erfahrungen und Weisheiten

Felicitas Betz, geboren 1926, ist vielfache Grossmutter. Die bekannte Märchenerzählerin leitet Kurse und Seminare im In- und Ausland. Sie ist Autorin erfolgreicher Publikationen.



ISBN 3-466-36583-X

### Polen: Neues Abtreibungsgesetz gescheitert

Die Parlamentsabgeordneten haben mit 199 zu 183 eine Freigabe bis zur zwölften Woche abgelehnt. Die Kirche bezeichnete geplante Änderungen als Verbrechen gegen die Nation.

Die Parlamentsabgeordneten haben mit 199 zu 183 Stimmen einen Gesetzesentwurf der Demokratischen Linksalianz zur Liberalisierung des Abtreibungsrechts abgelehnt. Dies berichtet das Internetportal Yahoo. In dem Entwurf war vorgesehen, dass eine Abtreibung bis zur zwölften Woche durchgeführt werden kann. Seit 1993 gibt es in Polen ein restriktives Abtreibungsrecht, das Abtreibung nur noch bei Gefahr für die Gesundheit der Frau sowie schwerer Schädigung des Fötus oder nach Vergewaltigung oder Inzest erlaubt. Die katholische Kirche hat das geplante Gesetz vehement bekämpft und in einem Brief an alle Abgeordneten die geplanten Änderungen als Verbrechen gegen die Nation bezeichnet. Auch zahlreiche Politiker und Pro-Life-Gruppen haben sich erfolgreich gegen das Gesetz gewehrt.

[www.kath.net](http://www.kath.net)

MARIA-MARTHA CHAMBON

## Die Wunden unseres Herrn

168 Seiten, 16 Abb.,

2 Farbfotos, € 8.50, Fr. 12.-

Eine Laienschwester aus dem Orden der Heimsuchung, Maria-Martha Chambon, erhielt von Christus den Auftrag, die Verehrung seiner heiligen fünf Wunden zu verbreiten. Christus sagte zu ihr: «Ich werde alles gewähren, worum man mich durch die Verdienste meiner heiligen Wunden bittet. Ihr werdet es erhalten, weil es das Verdienst meines Blutes ist, das einen unendlichen Wert besitzt.» Schwester Maria-Martha war stigmatisiert.

**CHRISTIANA-VERLAG**

8260 Stein am Rhein

Tel. 052 741 4131 Fax 052 741 2092

[www.christiana.ch](http://www.christiana.ch)

### Niederlande: Euthanasie an Neugeborenen

In 22 Fällen wurden in den letzten Jahren aktive Sterbehilfe an unheilbar kranken Säuglingen geleistet, geht aus einer Studie hervor.

In den Niederlanden wurde in den vergangenen Jahren an 22 Säuglingen aktive Sterbehilfe geleistet, meldete die jüngste Ausgabe des «Deutschen Ärzteblattes». Die Zeitschrift zitiert eine Studie, die Ende Januar in der Fachzeitschrift «Nederlands Tijdschrift voor Geneeskunde» veröffentlichte wurde.

Darin werden 22 Fälle in den Jahren 1997 bis 2004 aufgelistet. Die Staatsanwaltschaft habe in allen Fällen ihre Ermittlungen eingestellt, da die Ärzte die erforderlichen Kriterien eingehalten hätten, um ein Einschreiten der Justiz zu verhindern.

Das Leiden der Kinder sei aussichtslos und ohne Linderungsmöglichkeiten gewesen, hiess es in der Begründung der Ärzte. Die Eltern hätten ausserdem eingewilligt. Die 22 betroffenen Kinder litten an Spina bifida und Hydrozephalus.

Nach niederländischem Recht darf aktive Sterbehilfe nur für über 16-Jährige geleistet werden, in Ausnahmefällen ab zwölf. Grundsätzlich sind in den Niederlanden aktive Sterbehilfe und Beihilfe zum Selbstmord unter bestimmten Bedingungen straffrei gestellt: Der Patient müsse «freiwillig und nach reiflicher Überlegung» um Sterbehilfe bitten, seine Lage müsse «aussichtslos» und sein Leiden «unerträglich» sein. Ausserdem muss ein zweiter Mediziner konsultiert werden.

Das «Deutsche Ärzteblatt» zitiert den Präsidenten der Bundesärztekammer, Jörg-Dietrich Hoppe, der meinte, die niederländische Entwicklung zeige, «dass die Dambruchtheorie stimmt». Es seien keine Mitleids-, sondern vielmehr materielle Aspekte entscheidend, sagte Hoppe gegenüber dem «Deutschen Ärzteblatt».

[www.kath.net](http://www.kath.net)

### Jetzt auch Versand von Eizellen via Internet

Nach einer Website zur Bestellung von Samenspenden sollen künftig auch Eizellen im Internet geordert werden können. Das berichtet die «Westfälische Zeitung» (Ausgabe vom 23.02) unter Berufung auf die Deutsche Presse-Agentur (dpa). Danach habe der Gründer des britischen Sperma-Versandhandels [www.ManNotIncluded.com](http://www.ManNotIncluded.com), John Gonzalez, seine neueste Internetpräsenz [www.WomenNotIncluded.com](http://www.WomenNotIncluded.com) in Betrieb genommen. Während sich sein erstes Angebot an Frauen richtete, die sich ein Kind wünschen, aber keinen männlichen Partner hätten, wende sich die zweite Website an unfruchtbare Frauen, die sich eine fremde Eizelle einpflanzen lassen möchten.



«Wir glauben, dass wir der erste umfassende Online-Lieferant von Eizellen sind», wird Gonzalez zitiert. Die Einschreibung koste rund 2000 Euro, jede Eizelle 900 bis 1800 Euro. Bisher hätten sich 40 Eizellen-Spenderinnen gefunden, die potenzielle Kundinnen über ihr Aussehen, ihre Gesundheit und zum Teil auch über ihre akademischen Leistungen informieren.

[ManNotIncluded.com](http://ManNotIncluded.com) sei nach Angaben von Gonzalez ein grosser Erfolg und habe bisher zur Geburt von sechs «Online-Babys» geführt. Mittlerweile seien dort 9000 Spender registriert.

ALFA

#### REISEBÜRO ELEZ

Auskünfte und Buchungen:  
Wartstr. 6, 8401 Winterthur  
Telefon 052 212 97 58  
Telefax 052 213 86 68

#### PILGERREISEN MEDJUGORJE

Eigene Pension  
• Mit Flugzeug, täglich  
Halbpension: Fr. 890.-  
• Bus: 3 x pro Woche  
8 Tage Halbpension: Fr. 570.-  
• Mit eigenem Auto



# Wunder geschehen

## Mann erwacht aus jahrelangem Koma

**Vergangenen Juli ist in einer Rehaklinik im amerikanischen Mountain View (US-Bundesstaat Arkansas) der 39-jährige Terry Wallis nach 19 Jahren aus dem Koma erwacht.**

Seine Mutter hatte ihn gerade von einem Ausflug wieder ins Pflegeheim zurückgebracht. Wie stets fragte sie, wer sie sei und wie stets erwartete sie keine Antwort. Doch dann geschah das, was sofort als «Wunder von Arkansas» durch die Weltpresse gegangen ist: Der Mann antwortete seiner Mutter mit einem leisen «Mom» – und die fassungslose Frau fiel überwältigt in Ohnmacht. «Eigentlich kann ich mich gar nicht mehr richtig an diesen Moment erinnern. Es war einfach grossartig, und ich bin vor Glück auf den Boden gefallen», erzählte sie später im Fernsehen. Es folgten als nächste Worte «Pepsi» und «Milch», und schon nach kurzer Zeit konnte Wallis wieder problemlos sprechen. Sein behandelnder Arzt, James Zini, nennt die Genesung ein «noch nie erlebtes Wunder».

Fast 19 Jahre zuvor, im Juli 1984, war Terry Wallis mit einem Freund im Auto eine Brücke heruntergestürzt. Gefunden wurden die beiden Männer erst nach einer Nacht. Sein Freund war tot, Wallis lag querschnittgelähmt und ohne Bewusstsein als hoffnungsloser Fall im Koma. Doch die Familie gab ihn nicht auf. Seine Frau blieb bei ihm, die Familie besuchte ihn regelmässig und holte ihn am Wochenende oder zu Festen und Ausflügen nach Hause. Und immer sprachen sie mit ihm, obwohl ihnen niemand sagen konnte, ob er sie hörte. Für den Arzt James Zini könnte diese intensive Betreuung eine Erklärung für das Erwachen aus dem Koma sein. «Man hat ihm das Gefühl gegeben, dass er dazugehört, dass man ihn nicht abgeschrieben hat», erklärt



Zini. Vielleicht sei das auch der Grund dafür gewesen, warum sich sein Zustand während des Komas eigentlich nie verschlechtert habe. Nur eine Lungenentzündung und ein oder zwei Infektionen habe der Koma-Patient durchleiden müssen.

Terry Wallis scheint ohne bleibende geistige Schäden ins Leben zurückgekehrt zu sein. Doch der Mann, der im vergangenen Jahr mit einem «Augenzucken» seinen Angehörigen zum ersten Mal Hoffnung machte, lebt heute noch immer im Jahr 1984. Dass die USA nicht mehr im «Dallas»-Fieber ist, bleibt für ihn ebenso gewöhnungsbedürftig wie die Tatsache, dass nicht Ronald Reagan, sondern George W. Bush Präsident der USA ist. Nur schwer kann sich Wallis mit dem Gedanken abfinden, dass seine geliebte Grossmutter schon vor Jahren gestorben ist. «Er kennt aber immer noch die Telefonnummer der Oma. Niemand in der Familie weiss die noch,» erzählt sein Vater.

Sechs Wochen vor seinem Unfall war Wallis zum ersten Mal Vater geworden. «Es war hart, die Erziehung alleine zu übernehmen und nicht mit dem Mann, den ich geheiratet hatte», erzählt seine Frau. «Wir haben Terry die ganze Zeit schrecklich vermisst und wollten immer, dass er wieder ein aktiver Teil unserer Familie wird.» Heute ist seine Tochter Amber 19 Jahre alt. Ihre ganze Kindheit über hatte sie sich gewünscht, ihr Vater würde aufwachen. Für sie will der Querschnittgelähmte nun wieder laufen lernen.

Die Genesung von Terry Wallis ist für die Ärzte ein ebenso grosses Wunder wie für die Familie; für seine Mutter ist sie aber auch «eine Geschichte, die allen Mut machen soll, die einen geliebten Menschen im Koma erleben müssen. Sie ist ein Beweis, dass man nie die Hoffnung aufgeben sollte.»

Veronika Blasel, M.A.  
Lebensforum

## Gebetstage für die ungeborenen Kinder in St. Gallen

Beginn jeweils **am Samstag, um 09.30 Uhr**  
**in der Klosterkirche Tübach/SG**

anschliessend zirka von

**10.30 Uhr bis 12.00 Uhr,**

Gebet bei der Frauenklinik des Kantonsspitals St. Gallen, für die ungeborenen Kinder, Mütter und Väter und alle, die bei der Abtreibung beteiligt sind.

### Daten:

- 19. Februar 2005**
- 5. März 2005**
- 2. April 2005**
- 7. Mai 2005**
- 18. Juni 2005**

## Dondolo-Baby-Hängematte

Mit *Stahlfeder* für drinnen und draussen

Schaukeln und wiegen entspricht einem Grundbedürfnis jedes Babys und fördert dessen Entwicklung. Wohlig geborgen und geschützt wie im Mutterleib fühlt es sich in der Dondolo-Baby-Hängematte aus Baumwolle. Selbst Babys, die sich schwer beruhigen können und Mühe mit Einschlafen haben, sind schnell zufrieden und schweben sanft in den Schlaf. Sogar Blähungen und Koliken können gelindert werden. Die Matratze ist mit weicher Schafwolle gefüllt, die Stahlfeder schwingt bereits bei Neugeborenen und ist belastbar bis 20 kg Gewicht. Sehr einfach und sicher ist die Montage mit der mitgelieferten Aufhängevorrichtung. 100% Swiss made, TÜV-geprüfte Sicherheit.

Preis: Fr. 188.-/10 Tage gratis testen!

Bitte rufen Sie uns an.  
Edith Steinegger,  
Kappelermatte 8, 8926 Kappel am Albis  
Tel. 01 764 38 41, Fax 01 764 38 42  
www.erisana.ch / erisana@bluewin.ch



## Adressänderungen bei Wohnwechsel

Die Post belastet uns erhebliche Kosten für Umadressierung bei Wohnungswechsel. Dürfen wir Sie bitten, uns **inskünftig die bisherige (alte) Adresse und die neue Adresse an unser Sektionsadresse rechtzeitig zu melden.**



Herzlichen Dank.



## gesucht

Suchst du eine Praktikumsstelle bei Kindern? Ab August 2005  
Info: 071 793 29 75

## Bekanntschaft

Feinfühlige, gläubige Frau mit Herzenswärme würde gerne gleichgesinnten Mann kennen lernen.

Chiffre 01/05  
Ja zum Leben,  
Postfach 37  
5054 Kirchleerau

## «PRO LIFE» – menschliches Leben schützen

**Wussten Sie, dass Sie mit Ihren Krankenkassenprämien die Tötung ungeborener Kinder und die Folgekosten mitfinanzieren? In der Schweiz sind dies jedes Jahr 100 Millionen Franken für Abtreibungen!**

Tatsächlich wird vom Gesetz verlangt, dass Krankenkassen die Abtreibungskosten bezahlen – aus der Grundversicherung. Gemäss Aussagen von alt Bundesrichter Dr. iur. Hans Korner, EVG Luzern, ist der Verzicht auch auf gesetzliche Pflichtleistungen möglich.

**PRO LIFE bietet Dienstleistungen für Personen an, die für den Schutz des menschlichen Lebens und gegen Abtreibung eingestellt sind. Eine der Dienstleistungen ist die Vermittlung einer Krankenversicherungslösung, die auf die Finanzierung von Abtreibungen verzichtet. Gegenüber PRO LIFE verzichtet jedes Mitglied aus Gewissensgründen freiwillig auf die Finanzierung von Abtreibungen.**

Ausser der Tötung der Ungeborenen müssen aus den Prämien auch die erheblichen Folgekosten bezahlt werden! Diese erreichen nach fast jeder Abtreibung – nach Schätzung – sechsstellige Beträge. Als Christen können wir die Mitfinanzierung der Tötung ungeborener Menschen nicht mit unserem Gewissen vereinbaren.

### Kostenlose Offerte:

Wenn es Ihnen nicht gleichgültig ist, für was Ihre Krankenkassenprämien verwendet werden, dann verlangen Sie eine Offerte! PRO LIFE arbeitet mit einer anerkannten Krankenkasse zusammen.

### Anfrageschein:

Bitte legen Sie eine Kopie Ihres/Ihrer heutigen Versicherungsausweises/e bei. Schicken oder faxen an:

PRO LIFE Hauptagentur	Postfach 117	8306 Brüttisellen	Tel. 01 834 11 21	Fax 01 833 04 73
PRO LIFE Ostschweiz	Unterer Schöttler 14	9050 Appenzell	Tel. 071 787 44 72	Fax 071 787 44 04
PRO LIFE Hauptsitz	Schanzenstr. 1	3008 Bern	Tel. 031 382 18 18	Fax 031 382 18 11

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

## Ferien

TOSCANA Vetulonia/Kleines Haus:  
Terrasse – Panorama-Meersicht!  
062 871 10 00

BRIENZ Ferienwohnung, 4 Bett,  
www.oltschiburg.ch



Pilgerbüro: Benzigerstrasse 7, CH-8840 Einsiedeln  
Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87

Fam. Jos. Schelbert, CH-8842 Unteriberg  
Tel. 055 414 15 45, Fax 055 414 26 27

Datum	Tg	Pilgerfahrten im Jahr der Eucharistie	CHF
23.–29. April	7	<b>MEDJUGORJE</b> «Königin des Friedens» – Trsat (hl. Familie) – Madonna del Frassino	735.–
4. – 8. Mai	5	<i>Christi Himmelfahrt</i> : ROM Vereidigung Schweizergarde – <b>Assisi</b> (hl. Franz u. Klara)	750.–
5. – 8. Mai	4	<b>Amsterdam</b> , 7. Gebetstag der Frau und Mutter aller Völker – Trier – Maria Laach	615.–
17.–22. Mai	6	<b>Paris – LISIEUX (hl. Theresia)</b> – Nevers – Paray le Monial – Ars – Mont St. Michel – Chartres	785.–
21.–22. Mai	2	<b>Marienfried</b> – Wigratzbad (MFM Marian. Frauen- und Müttergemeinschaft)	207.–
24.–30. Mai	7	<i>Fronleichnam</i> : <b>Lourdes – VALENCIA Abendmahlskelch Jesu</b> – Zaragoza – Somport	930.–
1.–5. Juni	5	<b>Altötting</b> – München – Dachau – <b>Passionsspiele Thiersee</b> – Mariastein	750.–
7.–18. Juni	12	<b>FATIMA – LOURDES – Santiago de Compostela</b> – Burgos – Montserrat – Ars	1595.–
9.–12. Juni	4	<b>Mariazell</b> – Traunkirchen (Traunsee) – Mariastein – St. Gerogen (Hildegardprodukte)	535.–

Preise Doppelzimmerbasis

**Weitere Reisen** nach Mexiko (Guadalupe) – Griechenland – Fatima – Turin – Krakau (hl. Faustina) – Wien – England – Irland – Lourdes – La Salette – S. Giov. Rotondo (hl. Pio) – Padua – usw.

Verlangen Sie unseren **detaillierten Gratis-Farbkatolog**.

## IMMER EIN SCHRITTCHEN VORAUSS.

Wir bieten Qualität zum Superpreis: Umweltschonende Windeln, Atmungsaktive Nachtwindeln und vieles mehr.  
Profitieren Sie von unseren attraktiven Rabattmärkli. Lieferservice innert 1 bis 2 Tagen.

**ECOPLAN**  
 CH-7165 Brigels  
 info@ecoplanet.ch  
 www.ecoplanet.ch  
 Tel. 081 941 10 83  
 oder 01 303 11 03  
 Fax 081 941 13 83

### Verschiedenes

Vergünstigte Fahrstunden für «Ja zum Leben» – Leser Fahrschule NON-STOP, Burgdorf, 034 422 85 29, 079 210 13 10

Erfahrener Treuhandfachmann erledigt Ihre Steuerangelegenheiten zu fairem Preis Tel. 079 583 59 86

## Mit Ihrem Kleininserat im «Ja zum Leben» erreichen Sie 150 000 Leserinnen und Leser

	Fr. 20.–
	Fr. 25.–
	Fr. 30.–
	Fr. 35.–
<input type="checkbox"/> mit Chiffre (Zuschlag Fr. 10.–) <span style="float: right;">Jede zusätzliche Zeile: + Fr. 5.–</span>	
<input type="checkbox"/> zu verkaufen <input type="checkbox"/> Kontakte <input type="checkbox"/> gesucht <input type="checkbox"/> Verschiedenes <input type="checkbox"/> zu tauschen <input type="checkbox"/> Ferien <input type="checkbox"/> zu verschenken <input type="checkbox"/> .....	Name Vorname Strasse PLZ, Ort Telefon Datum, Unterschrift
Coupon einsenden an: Ja zum Leben, Redaktion Postfach 37, 5054 Kirchleerau-Moosleerau Tel. 056 222 22 15 / Fax 056 221 24 81	

## Helfen Sie mit bei der Verbreitung von «Ja zum Leben»!

**Bestellatalon**

Senden Sie mir \_\_\_\_\_ Exemplare von «Ja zum Leben» zum Werben bei Freunden, Bekannten und Verwandten.

Ich möchte Mitglied von «Ja zum Leben» werden, bitte senden Sie mir weitere Unterlagen und Ihr Informationsbulletin.

**Absender:**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Bitte einsenden an Ihre Sektionsadresse (Letzte Seite)

# Kantone Bern und Freiburg-deutschsprachiger Teil

## Ja zum Leben bittet um den Jahresbeitrag

Im voraus danken wir Ihnen herzlich, wenn Sie mit dem beiliegenden Einzahlungsschein den Mitgliederbeitrag für das Jahr 2005 überweisen. Wenn auch keine direkten Abstimmungskosten zu decken sind, so setzen wir unser ganzes Gewicht auf die Informationsarbeit der jungen Generation. Laufend versenden wir Informationsbroschüren, Videos, CD's etc. mit dem Grundwissen für Diplomarbeiten zum Thema Schwangerschaftsabbruch, für Vorträge innerhalb von Schulklassen und zur Unterstützung bei Lebenskunde- und Religionsunterricht. Jeden Franken den Sie spenden, hilft uns, wichtige Informationen weiterzugeben, um die Ehrfurcht vor dem ungeborenen Menschen zu vertiefen und zu festigen. Zählen wir auf diejenige Jugend, die dieses Wissen verbreiten möchte, dazu jedoch unserer materiellen Hilfe bedürfen! Deshalb danken wir für jede Aufrundung des Mitgliederbeitrages.

Mit freundlichen Grüßen Elisabeth Granges, Ja zum Leben, Kantone Bern und Freiburg, deutschsprachiger Teil.

### Liebe Mitglieder und Gönner der Hilfs- und Beratungsstelle «Schwanger, ratlos – wir helfen»,

Die tragischen Ereignisse des Tsunami haben die Welt aufgerüttelt, das ist gut so! Vergessen wir jedoch nicht, dass auch in unserem Land viel versteckte Not «lebt». Wir danken Ihnen herzlich, dass Sie den Kinderbildkalender 2005 gut aufgenommen haben. Auch die grosszügigen Spenden mit dem Einzahlungsschein der November-Ausgabe haben uns sehr gefreut und erlauben uns Not zu lindern.

### Muttertag 2005 – unter dem Motto «Vergissmeinnicht»

Anfangs Mai werden Sie zum Anlass des diesjährigen Muttertags unseren – zur Tradition gewordenen Bettelbrief – dieses Mal mit einer Tüte von Vergissmeinnicht-Samen – in Ihrem Briefkasten vorfinden. Wenn die Saat aufgegangen ist, können Sie sich an diesen wunderschönen blauen Blu-

men freuen und bei guter Pflege bleiben sie viele Jahre in Ihrem Garten.

So wie diese Blumen gepflegt werden müssen, so benötigen auch die Mütter, die mit ihrem JA ZUM LEBEN in grosse Probleme geraten sind, unsere «Pflege». Eine Schwangerschaft bringt nicht nur Freude, sondern kann Familien, junge alleinerziehende Mütter und deren Kinder in grosse Not bringen. Wer sich trotzdem für das Kind entscheidet, braucht unsere Unterstützung.

Durch Beratung geben wir den Müttern eine neue Perspektive. Mit der Abgabe von Ausstattungs- und Einrichtungsgegenständen sowie finanzieller Unterstützung lindern wir die materielle Not.

Ihre Spende hilft, dass die Mütter nicht vergessen werden und ein Kind das Recht zum Leben bekommt. Auch dieses Jahr zählen wir auf Ihre grosszügige Unterstützung, damit wir, dank Ihrer Hilfe, tagtäglich säen können! Vergessen Sie uns nicht! Herzlichen Dank!

Die Vorstands-Mitglieder von Schwanger ratlos – wir helfen

### Hilfe – wir ertrinken in der Arbeit!

192 Lieferungen von Bébéaussteuern haben im Jahre 2004 unser Haus verlassen. Ein gerütteltes Mass an Arbeit für unsere Mitarbeiter/Innen im Büro, Lager und Transport!

Da eine Mitarbeiterin auf den Monat Juni ihr erstes Kind erwartet, suchen wir **dringend** eine **Nachfolgerin**. (Arbeitsort: Wabern.) Schenken Sie, zweimal pro Monat – an einem Dienstag-nachmittag – 3 bis 4 Stunden von Ihrer Zeit zum Bereitstellen und Reinigen von Gegenständen für Kleinkinder, Betten, Wagen, usw. Wir hoffen auf **Ihren** Anruf und freuen uns im voraus auf ein Gespräch.

Tel. 031 961 64 74, verlangen Sie Frau Granges. Herzlichen Dank im voraus!

# Ja zum Leben

«Ja zum Leben» Kanton Bern und Freiburg, Deutschsprachiger Teil

Postfach 247, 3084 Wabern

PC 30-15967-8, Tel. 031 961 26 44

E-mail-Adresse:

office@ja-zum-leben-bern.ch

Internet-Adresse:

http://www.ja-zum-leben-bern.ch

Wir suchen per sofort oder nach Uebereinkunft

### eine Mitarbeiterin für allg. Büroarbeiten

Ca. 6 Stunden pro Woche, verteilt auf 2-3 Vormittage.

Sie organisieren gut und gerne, haben einen freundlichen Umgang mit Behörden, Menschen in Not und MitarbeiterInnen, können sich auf Französisch/Italienisch verständigen. Haben gute Kenntnisse in Word/Exel. Arbeitsort: 3084 Wabern.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Schwanger, ratlos – wir helfen, Postfach 189, 3084 Wabern